

dürfen daher zu den ertragreichsten Teilen des Baltischen Landrückens gezählt werden. Der Ackerbau erstreckt sich besonders auf Weizen- und Rübenbau; in der Viehzucht steht die Pferdezucht obenan. Da aber der größte Teil der Bodenfläche Großgrundbesitzern zugehört, so ist der mittlere und kleine Bauernstand wenig vertreten und die Bevölkerungsdichte in Mecklenburg geringer als in sämtlichen anderen Ackerbaustaaten Deutschlands.

In Schleswig-Holstein ist der östliche Landstreifen durch die reizvolle Küste, durch anmutige Täler, hügelumsäumte Weiher und Seen sowie durch fruchtbare Fluren bevorzugt. Hervorragende Zierden der Landschaft sind die zahlreichen Obstbäume in der Blütezeit, die herrlichen Buchen- und Eichenwälder, die frischgrünen Baumgruppen und „Knicks“ (Erdwälle mit lebenden Hecken; Bild 177). Die Mitte des Landes, wo die Schmelzwasser eiszeitlicher Gletscher eintönige Kies- und Sandflächen entstehen ließen, ist mit Heide und Mooren bedeckt. Diese Geestlandschaft streckt halbinselartige, sandige Arme nach W. Zwischen ihnen haben das Meer und die Flüsse fruchtbares, waldloses Marschland abgelagert, das durch Deichbauten geschützt wird (Bild 176). Die Herrschaft westlicher Winde bedingt geringe Temperaturschwankungen und reichliche Niederschläge. Daher gedeihen die Weiden, auf denen das Vieh auch zur Nachtzeit im Freien bleibt, ähnlich wie in England. Als vielbesuchte Seebäder sind die Nordfriesischen Inseln bekannt. Haupterwerbsquellen bilden an der Küste Seehandel und Fischerei, sonst Landwirtschaft und Viehzucht. Da dem Lande, abgesehen von Salz, Ziegellehm und Zementmergel, Bodenschätze versagt blieben, so verarbeitet die Industrie eingeführte Rohstoffe mannigfaltigster Art.

§ 227. **III. Staaten und Siedlungen.** Die Baltische Seenplatte nehmen fast ohne Scheidung durch natürliche Grenzen die preussischen Küstenprovinzen Ostpreußen, Westpreußen, Pommern und Schleswig-Holstein ein. Zwischen die beiden letztgenannten Provinzen schieben sich vier kleinstaatliche Gebiete.

1. Die Provinz Ostpreußen wird aus der Preussischen Seenplatte und dem nördlich vorgelagerten Tieflande gebildet. Die körperlich und geistig kraftvollen Bewohner dieses alten Deutschordenslandes haben sich im Kampfe mit der Natur und mit den Landesfeinden oft trefflich bewährt.

Die nördlichste Stadt des Deutschen Reiches (55½°), Memel (25), am schiffbaren Ausfluß des Kurischen Haffs, ist ein Markt für Getreide und Holz; diese Handelsgüter werden zu Schiff oder in Flößen auf der Memel größtenteils aus Rußland zugeführt. Da aber die russischen Zölle das Hinterland absperren, so ist der Handel und damit die Entwicklung der Stadt gehemmt. Als Flußübergang und als Holzmarkt kam Tilsit (40, Bild 178) empor. Gumbinnen (15), die Hauptstadt des gleichnamigen Regierungsbezirks, trägt das Gepräge einer Beamtenstadt. Königsberg (250) verdankt seine Entwicklung zunächst seiner günstigen Lage nicht weit von der Mündung des Pregels, der bis hierher größeren Seeschiffen den Zutritt gewährt („Seefanal“: Königsberg—Villauer Tief—Düsee = 45 km) und auch mit der Memel verbunden ist, ferner seiner Stellung als Hauptstadt und als Mittelpunkt der Bildung (Universität) für den deutschen Nordosten. Die Stadt betreibt einen lebhaften Zwischenhandel. Getreide und Holz, die größtenteils aus Rußland kommen, führt sie nach andern Ländern, besonders nach England, wieder aus; jedoch